Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten

Herausgeber: Bernhard Otto

Band: 3 (1781)

Heft: 31

Artikel: Die zwei klugen Ziegen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-543849

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bei diesem läßts der Verfasser dermalen bewenden.
— Sind seine Bemerkungen zu seichte, einigen Rutzen gu verschaffen, so wird er sich bei andern entschuldigen, und sich selbsten trösten, mit dem bekannten Sprichwort: Ut desint vires, tamen est laudanda voluntas.

Die zwei klugen Ziegen.

(Aus dem Froschmäuseler, ein lehrreiches zweihundertjähriges Buch, 2 B. 3 Th. 4 Cap.)

Alls eine sah die andre stehen, Wollt zu ihr übers Wasser geben, Auf einem langen schmalen Steg, Begegnt ihr die and'r auf halbem Weg, Dag fie im Mittel mit den Rugen, Mit Stirn und horn zusammenstießen, Und gar nicht konnten fürter kommen, Satt'n gern ben Gang gurudgenommen, Sich auf der Hinterfuße Stand Links und Rechts rund umgewandt, Wenn nicht das Wass'r so in der Tiefe Mit erschrecklichem Brausen lieffe, Und der schmale Steg sie erschreckte, Bitt'rn und Schwindel bei beiden erweckte Dag ihnen vorkam sie wurden fallen, Bu Krupplen oder in Studen prallen, Ober im tiefen Grund ersauffen, Todt mit dem Strom Bergunter lauffen ; Darum legt eine sich auf den Steg, Dag die andre stieg über sie weg; Also sede der Gfahr entschlich, Diemeil eine der endern wich.

Das Rohr bleibt stehen beim Nachgeben, Der Baum stürzt beim Widerstreben: Also thut der gelinde Mann, Wenn guter Vorsatz nicht lingen kann, Denkt es sen ihm auch anzurathen, Was die zwei klugen Ziegen thaten.

Aus Sulzers Beobachtungen auf seiner Reise durch Deutschland. S. 271.

Es ist einem, der aus der Lombardei kommt, doch fehr auffallend, wenn er in Deutschland noch so sehr viel dichte und schone Walder zu sehen bekommt. Ich vermuthe, daß dieser Anblick jedem in Italien gebornen und erzognen Menschen überaus befremdend senn muste, und wundere mich daher gar nicht, daß Tacitus Deutschland Regionem silvis horridam genannt hat. Nach meiner Empfindung aber tragen mäßige Waldungen nicht wenig ju der Schönheit und Annehmlichkeit eines Landes bei. Aber darüber wundere ich mich, daß man selbst in dem waldreichen Deutschland so oft über den einreissenden und für die Zukunft noch mehr zu besorgenden Holzmangel Magen hort. Diese Klagen wurde ein Welscher nicht ohne Lachen anhören können. Gewiß ist es, daß in Italien fich ganze Provinzen blos mit dem Holze, was in Deutschland, selbst da, wo es schon theuer ist, weggeworffen wird, zur Feurung behelfen wurden. Ich will zum Beweis deffen nur anführen, daß man in einer so großen und volkreichen Stadt als Mailand ift, kein anderes Brennholz sieht, als Bundel von ganz dunnen Reisern. Mie selten das starkere Holz sen, kann man daraus abs nehmen, daß in jedem Bundel zwei oder drei Stude gespaltenes